

TECHNOGERMA - INS UNGEWISSE GESÄT -

Holger Dohmen

Vom 5. bis zum 18. September fand in Peking die Deutsche Industrieausstellung "TECHNOGERMA" statt.

CHINA aktuell bringt, wie angekündigt, von Verlauf und Ergebnis dieser Veranstaltung eine zusammenfassende Darstellung, die sich im wesentlichen auf deutsches Pressematerial stützt.

Die Organisatoren der TECHNOGERMA hatten sich auf Peking vorbereitet wie "auf eine Mondlandung". Nach dem Motto: "Wir können dort nicht einfach in den nächsten Laden gehen, um vergessene Dinge zu kaufen" (1) wurde vom Nagel bis zum Projektor alles mitgebracht - immer das Ziel vor Augen, die Ausstellung zu einem Erfolg werden zu lassen.

Glaubt man Gastgeber und Veranstalter der Ausstellung, die schon 1972 vom damaligen Außenminister Scheel in Peking vereinbart wurde, so wurde dieses Ziel uneingeschränkt erreicht. Der amtierende Vorsitzende des Ausstellerkomitees, Audouard, und der stellvertretende Vorsitzende des China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT), Kung Fan-zheng, betonten in ihrer Abschiedsrede, daß der Erfolg der TECHNOGERMA der Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und China und der Vertiefung der Freundschaft zwischen beiden Ländern dienen werde (2). Der amtierende chinesische Außenhandelsminister Yao Yi-lin hatte schon bei der Eröffnung der TECHNOGERMA das Resultat vorweggenommen und gesagt, daß die Chinesen "von der Arbeit und Weisheit der Bevölkerung der Bundesrepublik" lernen können (3).

Lernen und nicht kaufen hieß denn auch das Motto, nach dem eine viertel Million ausgewählter Chinesen 13 Tage lang Schlange stand, um die Ausstellung zu besuchen. Technisches Know-how und keine Show sollten die Deutschen liefern, eine Darstellung deutschen Kultur- und Wirtschaftslebens war in Peking unerwünscht. Die Begegnung mit westlichen Lebensformen hat für die Chinesen auch weiterhin da die Grenze, wo der Handel mit den "Kapitalisten" aufhört. Ein Firmenmanager nannte mit Hinblick auf die Zukunftsbezogenheit des Ausstellungseffekts die Wissensvermittlung aus 164 Symposien "unser Eintrittsgeld in diesen Markt" (4).

Die Einrichtung von Symposien hatten sich die Chinesen ausbedungen. Kleine Gruppen zwischen sechs und zwanzig chinesischer Spezialisten hörten sich häufig die Vorträge, die vorher schon verteilt worden waren, erst gar nicht mehr an, sondern gingen gleich zu Fragen über. Über die Schwierigkeiten des Dialogs zwischen Deutschen und Chinesen schrieb die Süddeutsche Zeitung anschaulich: "Ob nun Herbert Zimmermann aus Kochel über den 'Zerstäubungstrockner in der Keramikindustrie' referiert oder der Experte eines Münchener Elektrokonzerns zu technischen Höhenflügen der Frequenztechnik startet - in vielen Fällen ist der Dolmetscher einfach überfordert". "Wenn ich eine

Maschine sehe, mache ich große Augen", meinte eine junge Übersetzerin (5). Die Mehrheit der über 300 Aussteller, unter ihnen zahlreiche kleine und mittlere Firmen, war sich einig, daß "wir absolut ins Ungewisse säen", und daß bei der Erschließung des chinesischen Marktes nur langfristiges Denken erfolgreich sein könne (6).

Der Aufbau der Erzeugnisse der Werkzeugmaschinen-, der Maschinenbau-, der Eisen- und Stahl-, der Luftfahrt-, der Elektro-, der Textil-, der chemischen, optischen und Kraftfahrzeugindustrie auf einer Ausstellungsfläche von 22 000 Quadratmetern hatte bis kurz vor der Eröffnung gedauert. Zahlreiche Hürden hatten die rund 1000 Deutschen zu überwinden, die nicht nur auf Verständigungsschwierigkeiten mit chinesischen Hilfskräften zurückzuführen waren. So wurde beispielsweise die Arbeitszeit nicht von den Deutschen, sondern von den Chinesen geregelt. "Auf einem Fahrrad", so schrieb der Korrespondent der FAZ, "fährt ein Pfeifenmann herum, der den Arbeitsbeginn und die täglichen drei Pausen - zwischen zwölf und vierzehn Uhr zum Beispiel wird in ganz China nicht gearbeitet - an- und abpfeift. Die deutschen Monteure schauen manches Mal neidvoll auf den Fortschritt in Fernost, denn sie machen wegen des Termindrucks meistens keine Pause" (7). Als Lohn forderten die Chinesen, je nach Art der Tätigkeit, zwischen 10 und 16 Yüan pro Tag, ein Dolmetscher mußte mit 20 Yüan bezahlt werden, wobei das Geld an eine staatliche Stelle überwiesen wurde, die dann die Auszahlung vornimmt.

Zu einem Geduldsspiel, so derselbe Korrespondent, wurde auch das Drucken und das Importieren von Prospekten. 75 Tonnen Drucksachen wurden allein auf chinesisch gedruckt und von Hong Kong importiert, einige weitere Tonnen, meistens in Englisch, kamen aus Deutschland. Zahlreiche Prospekte wurden wegen Hinweisen auf Taiwan beanstandet. Nachdem die entsprechenden Seiten herausgerissen worden waren, gelangten sie wieder in deutsche Hände.

Als offizieller Vertreter der Bundesregierung, die sich an den Kosten von fast 50 Mio. DM mit sechs Mio. beteiligt hatte, dankte Bundeswirtschaftsminister Friderichs der chinesischen Regierung für das Verständnis, das sie der Politik Bonns entgegenbringe. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Peking und der EG habe nicht nur eine neue Möglichkeit des Handels und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit eröffnet, sondern dieser Schritt werde auch für die Entwicklung engerer Beziehungen mit Europa von Bedeutung sein. Friderichs, der bei den deutschen Kaufleuten wegen seiner "Bescheidenheit" auffiel, sprach die Hoffnung aus, daß die von Peking angeknüpften Kontakte durch einen regen Austausch von Delegationen und Experten fortgesetzt werden (8). Yao Yi-lin und Friderichs verabredeten die Bildung einer deutsch-chinesischen Kommission für wirtschaftliche Zusammenarbeit, die nach Verbesserungsmöglichkeiten für die Handelsbeziehungen

suchen soll (9). Der offizielle Beschluß zu diesem Akt soll während der bevorstehenden Chinareise von Bundeskanzler Schmidt gefaßt werden.

Als weiteres Ergebnis seiner Reise nach Peking registrierte der Bundeswirtschaftsminister eine "erstaunlich europabezogene Linie" der chinesischen Handelspolitik. "Schwermaschinen aus der Bundesrepublik" hätten die Chinesen geantwortet, als Friderichs nach einer Liste der Einfuhrprioritäten der Pekinger Wirtschaftsplanung fragte (10). Neben dem wachsenden Europa-Interesse hätten die Chinesen auch in der Rohstofffrage eine gewisse Änderung ihrer Einstellung erkennen lassen. Yao Yi-lin habe Chinas Bereitschaft ausgedrückt, "alle Arten von Rohstoffen", also auch Öl, Erze und Metalle an die Bundesrepublik zu liefern. Besonders sei China an einem Erfahrungsaustausch im Energiebereich - so bei der Erschließung des Nordseeöls - interessiert (11).

Chinesisches Öl wird zur Zeit vorwiegend an Japan geliefert. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß Peking jüngst japanische Wünsche nach langfristigen Öllieferungs-Verträgen nur "zurückhaltend" aufgenommen hat (12). Offensichtlich verfolgt Peking das Ziel, sich künftig ein größeres Netz von Ölnehmer-Staaten zu schaffen. Gleichzeitig bestätigt das chinesische Angebot an Bonn, daß Peking, wie von vielen Experten prognostiziert, vor einem Durchbruch bei seinen Erdölförderungskapazitäten zu stehen scheint.

Mit Rohstoffexporten - am Rande der Ausstellung wurde in Peking bekannt, daß eine deutsche Firma eine Million Tonnen Steinkohle aus China beziehen und auf dritten Märkten verkaufen wolle (13) - wäre Peking in die Lage versetzt, das Handelsbilanzdefizit gegenüber der Bundesrepublik (1974: ca. 500 Mio. DM) entscheidend zu verringern. Das kostenträchtige Transportproblem von Rohstoffen nach Europa wird zur Zeit von den Chinesen geprüft (14).

Um eine weitere Zunahme des sino-deutschen Außenhandels (allein zwischen 1972 und 1974 waren es 70 %) zu gewährleisten, hat eine deutsche Banken-Delegation während der TECHNOGERMA mit den Chinesen auch Finanzierungsfragen besprochen. Dabei hätten die Deutschen den Chinesen, die auch weiterhin eine Verschuldungspolitik ablehnen, klagemacht, daß sie besser verfahren, wenn sie zwischen Kauf und Bezahlung längere Fristen akzeptieren würden. Dadurch entstehe keine Abhängigkeit, im Gegenteil, China würde sich unabhängiger machen von kurzfristigen Veränderungen der internationalen Geldmarktlage, deren Verschiebungen heute teuer und für Investitionsplanungen unberechenbar seien. Die Suche nach mittelfristigen Finanzierungsmöglichkeiten könne dazu führen, daß bei vorausberechenbaren Belastungen die Industrialisierung beschleunigt und zugleich die Möglichkeit zur Bezahlung des Baues neuer Anlagen vergrößert und in den Plan einkalkuliert werden könne (15).

Gegenüber dem CSU-Vorsitzenden F.J. Strauß, der die TECHNOGERMA vom 16.9. an besuchte, haben die Chinesen durchblicken lassen, daß sie das Einlagengeschäft der Banken in beiden Richtungen aktivieren wollen. Diese Entscheidung könnte langfristig auf eine modifizierte Kreditgewährung hinauslaufen, da die Kreditsalden der deutschen Banken mit Sicherheit einen größeren Umfang als die Einlagen der chinesischen Staatsbank bei den Geldinstituten der Bundesrepublik haben werden (16).

Außer Friderichs und Strauß haben noch der hessische Minister-

präsident Osswald und der Berliner CDU-Abgeordnete Wohlrabe die Pekinger Ausstellung besucht. Wohlrabe war mit einem Diplomatenpaß in die Volksrepublik eingereist, was in diplomatischen Kreisen Pekings einiges Aufsehen erregt hatte (17). Die Sowjetunion verlangt nämlich von Westberliner Bürgern den Westberliner Personalausweis als Dokument für die Visa-Erteilung. Die chinesische Geste gegenüber Wohlrabe beweist erneut, daß ehemals von Peking hochgehaltene deutschlandpolitische Prinzipien heute nicht mehr gelten, und das um so weniger, wenn man sich mit einer solchen Haltung von den Sowjets absetzen kann. Die Einbeziehung Berlins wurde von den Chinesen jüngst auch im sino-deutschen Schifffahrtsabkommen praktiziert.

Gleichzeitig mit der TECHNOGERMA wurde in Peking in einem kleinen Zimmer des Freundschaftshotels zum ersten Mal auch eine deutsche Buchausstellung durchgeführt, zu der allerdings nur wenige chinesische Spezialisten eingeladen worden waren. Der Börsenverein des deutschen Buchhandels und der Hamburger Buchkommissionär Libri zeigten 1500 Titel wissenschaftlich-technischer Abhandlungen. Zum ersten Mal wird auch eine offizielle chinesische Delegation an der diesjährigen Frankfurter Buchmesse (9. - 15.10.) teilnehmen (18).

Über die Zukunftsträchtigkeit des chinesischen Marktes, so die einhellige Meinung der Ausstellungsteilnehmer, gibt es kaum Zweifel. Ein namhafter Bankier: "China-Aktien würde ich gleich zeichnen, wenn das möglich wäre" (19). Konkrete Ergebnisse - sieht man von etwa 600 Handelsgesprächen mit Außenhandelsorganisationen ab - hat dagegen die TECHNOGERMA nur in wenigen Fällen gebracht. So hat die Firma Messerschmitt-Bölkow-Blohm in Peking "feste Vereinbarungen" (20) getroffen, über deren Inhalt allerdings noch nichts bekannt geworden ist. Wie es heißt, sollen die Chinesen sich jedoch für Nahverkehrssysteme und den Hubschrauber BO 105 interessieren. Vielversprechende Kontaktgespräche haben auch Vertreter der Daimler-Benz AG geführt (21). Auf dem Kraftfahrzeugmarkt hätten die Chinesen vor allem Interesse für schwere Lastkraftwagen und für Spezialfahrzeuge, wie sie beispielsweise zum Transport von Röhren für Ölleitungen, in der Holzwirtschaft und in der Landwirtschaft eingesetzt werden können, gezeigt.

Für die meisten Aussteller wird der konkrete Nutzen ihres Pekingaufenthaltes über persönliche Gespräche mit dem zukünftigen Geschäftspartner hinaus wohl auch eher in der Möglichkeit zur Korrektur eines unvollständigen Chinabildes gelegen haben. Ein Teilnehmer: "Das sind ja Menschen wie Sie und ich. So höflich; keine Bettler, keine Trinkgelder, keine Diebe, keine Dicken, keine Elendsgestalten - wohltuend" (22).

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| 1) FAZ, 30.8.75 | 16) BPA/Ostinformationen, 16.9.75 |
| 2) BfA/NfA, 23.9.75 | 17) FAZ, 4.9.75 |
| 3) NCNA, 5.9.75 | 18) Südd.Zeitung, 13.9.75 |
| 4) Süddeutsche Zeitung, 6.9.75 | 19) Südd.Zeitung, 10.9.75 |
| 5) Süddeutsche Zeitung, 9.9.75 | 20) Südd.Zeitung, 12.9.75, |
| 6) Süddeutsche Zeitung, 10.9.75 | Der Spiegel Nr.40, 29.9.75 |
| 7) FAZ, 30.8.75 | 21) Die Welt, 15.9.75 |
| 8) VWD/NfA, 8.9.75 | 22) Südd.Zeitung, 30.9.75 |
| 9) Die Welt, 5.9.75 | |
| 10) FAZ, 7.9.75 | |
| 11) Süddeutsche Zeitung, 9.9.75 | |
| 12) JT, 28.9.75 | |
| 13) Süddeutsche Zeitung, 9.9.75 | |
| 14) FAZ, 8.9.75 | |
| 15) Die Welt, 22.9.75 | |